



Liebe Leserin, lieber Leser,

in diesem neuen Jahr gibt es selbstverständlich auch Neues in der Morgenröte, das Ihnen hoffentlich in der teils seit letztem Jahr unveränderten Situation aufbauende Besinnung und wichtige Informationen bedeutet. Wir am Schillerplatz und auch unsere Kitas sehnen uns sehr nach Trubel und Nähe, einem Gemeindeleben, das nicht nur via Telefon und Videokonferenzen stattfindet. Doch wir bleiben für Sie alle weiterhin erfinderisch und motiviert! Bleiben Sie bitte für uns gesund, munter und vor allem verantwortungsvoll geduldig, sodass wir uns bald wieder in persona sehen können.

Leider macht den Anfang dieser Morgenröte-Ausgabe eine traurige Nachricht: Unser sehr engagiertes und über Jahrzehnte aktives Gemeindemitglied, ehemaliges Vorstandsmitglied und mehr als 25 Jahre im Frei-religiösen Sozialhilfswerk aktive Annemarie Brehm ist verstorben. Wertschätzende und gedenkende Worte unseres Gemeindevorstandes lesen Sie gleich auf Seite 2.

Auf Seite 3 erfahren Sie etwas über ein neues Projekt in unserer Gemeinde: die **Alltagsbegleitung nach SGB XI §45a**. Für die Umsetzung der Alltagsbegleitung als in der Stadt anerkannter Träger suchen wir ab sofort **ehrenamtliche Helfer*innen**. Melden Sie sich gerne!

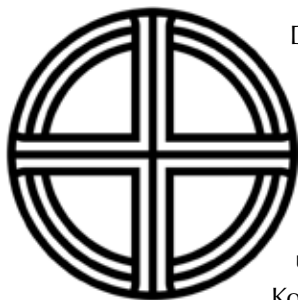
Die **Deutsche Rentenversicherung** hat in unseren Gemeinderäumlichkeiten nun eine Beratungsstelle eröffnet. Die Ansprechpartnerin Melanie Bach stellt sich Ihnen auf **Seite 4** vor.

Im **Weltbund für religiöse Freiheit** tut sich einiges! Derzeit wird in einem Gremium von verschiedenen religiösen **Vertreter*innen aus Europa eine digitale Konferenz** für den 8.-11. Mai geplant. Gudrun Hahn, die Vorsitzende der Deutschen Mitgliedergruppe stellt erste Informationen zur Konferenz bereit und berichtet zeitgleich über ein laufendes **Hilfsprojekt der Mitgliedergruppe für Kenia ab Seite 5**.

Auf den **Seiten 7-10** finden Sie **Berichte und Erfreuliches aus unseren Kindertagesstätten** „Sonnenschein“ und „Löwenherz“. Wie steht es um die Baufortschritte in der Erlenbruchstraße und wie wurde das erste Weihnachten in der Scharfensteiner Straße gefeiert? Die Teams der Kitas geben Antworten.

Den Schluss der Morgenröte macht ein **Auszug aus der Weihestunde** vom Januar 2021. „Um des Menschen Seele“ war das Thema, zu dem wir auch via Livestream einluden, um im Anschluss über die Seelsorge ins Gespräch zu kommen. Lesen Sie Teile der Weihestunde **ab Seite 11**.

Annemarie Brehm (14. September 1934 - 06. Februar 2021)



Die Frei-religiöse Gemeinde Offenbach trauert um
Frau Annemarie Brehm.

Frau Brehm hat sich durch vielfältige ehrenamtliche Tätigkeiten in der Gemeinde einen Namen gemacht. Sie wurde 1972 in den Gemeindevorstand gewählt und übernahm dort das Amt der Schriftführerin. Die Kolleginnen und Kollegen im Vorstand schätzten sie als kritisches und streitbares Mitglied, das seine Meinung stets direkt und ohne Umschweife vertrat. Dabei war sie immer, nach alter freireligiöser Tradition, kompromissbereit und offen für gegenteilige Meinungen.

Zusammen mit ihrem Mann Valentin war sie bei den Gründern des Clubs Midi dabei, einer Gemeindegruppe, die aus ehemaligen Konfirmanden und Jugendgruppenmitgliedern bestand.

Später nannte sich diese Gruppe „Aktive Mitte“ und plante gemeinsame Unternehmungen, wie Theaterbesuche, Ausflüge, Musikabende oder Brettspiele.

Jahrzehntelang war sie im Beirat des Frei-religiösen Sozialhilfswerks tätig und bot Hilfe und Unterstützung im Krankheitsfall an. Sie machte Geburtstagsbesuche bei älteren Gemeindegliedern und überbrachte kleine Präsente im Auftrag der Gemeinde. In diesem Verein hat Frau Brehm ebenfalls das Amt der Schriftführerin übernommen.



Auch als sie die Aufgaben im Sozialhilfswerk in jüngere Hände legte, zeigte sie Interesse an der Gemeindegemeinschaft und nahm, wann immer es ihre gesundheitliche Verfassung erlaubte, an Veranstaltungen der Gemeinde teil.

Wir werden Frau Brehm in dankbarer Erinnerung behalten. Unsere Gedanken sind bei ihrer Tochter Angelika und ihrem Sohn Michael, deren Familien, denen wir Kraft und Trost in ihrer Trauer wünschen.

Der Vorstand der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach

Wir suchen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer

Alltagsbegleitung nach SGB XI §45a

Renate Winter

Liebe Leserin, lieber Leser,

Hilfe betrifft immer den ganzen Menschen, mit seinen körperlichen, geistigen und seelischen Bedürfnissen.

Bereits vor einigen Jahren wurde daher der § 45a SGB XI ins Gesetz eingefügt, um Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz zusätzliche Hilfen im Rahmen von Betreuungsleistungen zu ermöglichen.*

Wir als Frei-religiöse Gemeinde sehen unsere Aufgabe darin, den Menschen im Dienst der Gemeinde ganzheitlich zu bedenken und generationsübergreifend zu betreuen.

Dies haben wir auch schon mit einer Hausaufgabenbetreuung versucht.

Neben der erfolgreichen Eröffnung zweier Kindertagesstätten möchten wir nun auch in der Alltagsbegleitung für hilfebedürftige Menschen da sein.

Dafür suchen wir SIE als ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

Nach einer entsprechenden Basisqualifizierung, die wir Ihnen kostenfrei anbieten, haben Sie dann die Möglichkeit, hilfebedürftige Menschen zu unterstützen. Als Wertschätzung erhalten Sie von uns eine Ehrenamtspauschale und von den Hilfesuchenden Dankbarkeit.

Bei Interesse melden Sie sich bitte in unserer Gemeinde!

Eine Einladung zu einer ersten Infoveranstaltung Ende April bzw. Anfang Mai finden Sie in den kommenden Schillerplatz-Vorschauen.

*Mit der Umsetzung des Pflegestärkungsgesetzes zum 01.01.2015 wurden die Betreuungsleistungen nun endgültig für alle Personen mit einem Pflegegrad geöffnet, auch wenn keine eingeschränkte Alltagskompetenz vorliegt. Außerdem wurden die Leistungsmöglichkeiten in diesem Bereich erweitert, so dass nun auch andere Leistungen zur Entlastung der Pflegesituation und der Angehörigen über diese Leistungen erbracht werden können (z.B.: Hauswirtschaft).

Beratung der deutschen Rentenversicherung am Schillerplatz

Die Beraterin stellt sich vor

Mein Name ist Melanie Bach und ich bin Versichertenälteste der Deutschen Rentenversicherung Hessen. Mein Dienst ist ehrenamtlich und für die Versicherten kostenlos. Ich nehme Rentenanträge entgegen, bin bei der Klärung des Versichertenkontos behilflich und gebe Auskunft zu Fragen der Gesetzlichen Rentenversicherung.

In der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach bin ich seit Anfang des Jahres 2021 und verberge dort an zwei bis drei Tagen in der Woche, nach telefonischer Absprache Termine.

Ich freue mich sehr, bei Rentenfragen oder Anträgen behilflich sein zu können.

Die Deutsche Rentenversicherung bietet einen wichtigen Service: kostenlose und kompetente Beratung in der Nachbarschaft. Versichertenberater, Versichertenberaterinnen und Versichertenälteste beantworten Ihre Fragen zur Rentenversicherung und helfen dabei, Ihr Versicherungskonto zu klären und Anträge auf Leistungen der Rentenversicherung zu stellen. Die Versichertenberater, Versichertenberaterinnen und Versichertenältesten der Deutschen Rentenversicherung arbeiten ehrenamtlich und sind selbst Versicherte oder Rentner. Sie wohnen in Ihrer Nachbarschaft und unterstützen Sie bei Bedarf auch außerhalb der Büro-Öffnungszeiten.

Versichertenberater, Versichertenberaterinnen und Versichertenälteste sind Teil unseres Beratungsnetzes: Nutzen können Sie auch die Auskunfts- und Beratungsstellen und die Sprechtage vor Ort.

Die Kontaktdaten finden Sie ab sofort in unserer Schillerplatz-Vorschau.



- Beantwortung von Fragen zur Rentenversicherung
- Hilfe bei Kontenklärung und Rentenantrag
- Wie Sie Kontakt aufnehmen können



Meldungen aus der deutschen Mitgliedergruppe der IARF (DMI)

Gudrun Hahn (Vorsitzende der DMI)

Macht Religion uns frei? / Does Religion set you free?

Für all die, die in diesem unplanbaren Jahr dennoch planen, hier ein Termin zum Vormerken: **Samstag 8. Mai 2021 bis Dienstag 11. Mai 2021**



Zum ersten Mal wird die IARF für den Bereich Europa und Mittlerer Osten eine digitale Konferenz organisieren. Diese Form haben wir nicht aus der Überzeugung heraus gewählt, dass es nichts Besseres gibt, als sich via Computerbild zu unterhalten. Wir haben diese Form gewählt, weil die Mehrheit davon ausgeht, dass wir bis zum Sommer keine virusfreie Reisefreiheit haben werden. Das Bedürfnis im Kontakt zu bleiben, ist aber groß. Zu viel wurde abgesagt im letzten Jahr.

Geplant sind Podiumsdiskussionen, kleine Gesprächsrunden und auch Zeit für geselliges Beisammensein. Da keine Reisekosten anfallen und einzige Voraussetzung zur Teilnahme ein funktionierender Computer ist, bin ich gespannt, aus wie vielen Ländern sich Teilnehmer*innen anmelden werden.

Gleich noch eine Rückmeldung: Kenia

Nach unserem Spendenauf Ruf haben wir zweimal zweitausend Euro an Lawrence Adera und das Family Resource Center in Nairobi, Kenia, gesendet. Wir bekamen ein großes Danke zurück mit vielen Bildern. Hier nur eine kleine Auswahl. Wir sammeln weiter Geld für die Zeit der anhaltenden Pandemie.

Unser Spendenkonto:

Deutsche Mitgliedergruppe der IARF, Postbank Frankfurt,
DE17 5001 0060 0003 416603

Aus dem „Activity Report“ aus Kenia:

COVID 19 FOOD STUFFS, SOAPS AND FACE MASKS DONATIONS TO

Primary Schools in Slums Nairobi, Kenya

February 2021

Supported by friends of IARF German Chapter and IARF Kenya Chapter, facilitated and

Implemented by Family Resource Center

2nd February 2021 Primary Schools

We gave out free face masks and bar soaps.



Olympic Primary School, Deputy head teacher and class teacher receiving face masks and bar soaps donations

Von Grashüpfern, Bienen, Schmetterlingen und Sonnenkäfern

Team der Kita Sonnenschein (Erlenbruchstraße)

Liebe Gemeindemitglieder,

wir möchten Ihnen wieder einen lieben Gruß aus der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ schicken. Bei uns hat sich einiges getan...

Die Bienen und die Schmetterlinge durften zum Jahresanfang endlich die neuen Räume im Ober- und Dachgeschoss beziehen. Die leuchtenden und strahlenden Kinderaugen waren unbezahlbar. Mit Begeisterung wurden die Spielecken erkundet, neues Spielzeug mit Freude ausprobiert, die Spielburgen erobert und die Aussicht von den bodentiefen Fenstern aufs Außengelände genossen. Auch unsere dritte Kitagruppe, die Grashüpfer, begrüßen seit 1. Februar 5 neue Kinder und werden die nächsten Monate auf 25 Kinder aufgefüllt werden.

Die Erzieher sind froh über die neuen, großzügig geschnittenen Gruppen, in denen die Kinder Platz haben, sich frei entfalten und ihrem Spiel nachgehen können. Wir freuen uns sehr, dass nun auch unsere Krippengruppe, die „Sonnenkäfer“, im Januar starten konnte.

Unser Krippenteam besteht im Moment aus den Erzieherinnen Stephanie Heun-Rhein und Sara El Malki. Beide werden tatkräftig von unserer Anerkennungspraktikantin Elvan Barak und unserem Praktikanten Benjamin Book unterstützt. Derzeit betreuen wir in der Sonnenkäfergruppe 11 Kinder im Alter von 12 Monaten bis 2 ½ Jahren.

Die Kinder sind gerade alle mitten in der Eingewöhnungsphase. Sie trennen sich von ihrer Familie und gehen dann auf die Suche, was sie alles Schönes im Raum entdecken können. Dort haben wir eine schöne Puppenküche im unteren Teil der Spielburg und obendrüber, auf der Burg, eine schöne Kuschelecke, die zum Ausruhen einlädt. Weiter können die Kinder auf dem grünen Spieleteppich mit bunten Bausteinen, Puzzles und Autos spielen. Die nächsten Stufen warten schon auf die Kinder, das gemeinsame Mittagessen und das anschließende Schlafen.

Auf unserem Außengelände wurde ein neues Klettergerüst aufgebaut. Dieses wählten wir so aus, dass für möglichst viele Kinder von 1-6 Jahren eine Spielmöglichkeit entstehen kann. Jetzt können zwischen dem Piratenschiff und der Kletterburg wilde Gefechte stattfinden, die Wirbelrutsche hinuntergesaust und an der Kletterwand die Geschicklichkeit trainiert werden.

Im Erdgeschoss geht es ganz schön turbulent zu. Der Lärm und der Dreck sind jetzt nicht mehr über uns, sondern findet unter uns statt. Der alte Fußboden ist entfernt, das Bad wird grundsaniiert und der Wintergarten den Gruppenräumen angepasst. Viele verschiedene Firmen arbeiten an vielen unterschiedlichen Baustellen in den alten Räumlichkeiten.

Die Regeln zu Corona und auch der Lockdown haben uns weiterhin voll im Griff. Derzeit betreuen wir die Kinder nur in der Notbetreuung in ihren Stammgruppen und leben hier auch weiterhin mit Einschränkungen. Aber die Kinder meistern diese Zeit sehr tapfer und vorbildlich.

Sie sehen, bei uns geht es spannend weiter, bis bald!

Liebe Grüße von den Grashüpfern, Bienen, Schmetterlingen und Sonnenkäfern und natürlich dem Team aus der Kita „Sonnenschein“!



Rückblick: Erste Weihnachten mit Immergrün

Team der Kita Löwenherz (Scharfensteiner Straße)

Liebe Löwenherz-Freunde,

wir hoffen Sie sind alle gut ins neue Jahr 2021 gestartet!

Wie laden Sie auf einen kleinen Rückblick ein. Im Dezember haben wir unsere erste Weihnachtszeit erlebt. Dafür haben wir unsere Kita natürlich geschmückt und unsere kleinen und großen Kinder haben viel gebastelt. Neben einer täglichen Wintergeschichte, passender Musik und dem allseits beliebten Adventskalender haben wir viele verzauberte Augenblicke erlebt.

Das größte Highlight war unser „echter“ Tannenbaum. Um diesen noch schöner zu machen, haben wir eine Weihnachtstradition eröffnet. Die Kinder, Erzieher und jeder der wollte, hat eine Weihnachtskugel oder etwas Selbstgebasteltes mitgebracht und es an den Baum gehängt. Er war am Ende ein Teil von uns allen und wirklich wunderschön! So schön, dass sogar an Nikolaus ein kleines Wunder geschehen ist und Geschenke dagelassen wurden. Wo die wohl herkamen? ...

Und natürlich hatten wir auch eine Weihnachtsbäckerei, bei der jedes Kind fleißig Kekse ausgestochen, gebacken und verziert hat. So haben wir unsere Weihnachtsstimmung auch verbreitet und ein kleinen wenig Liebe mit nach Hause gegeben. Und dann hat Corona mal wieder zugeschlagen. Wir hatten neue Auflagen, aber das Jahr war auch schon fast zu Ende. Über die Weihnachtsschließzeiten hat das Team wieder neue Energie und Kraft tanken können.

Trotz der neuen Corona Regeln und vor allem dem Vermissen von den Kindern, die uns noch nicht wieder besuchen können, haben wir wieder Löwenzuwachs bekommen. Unser Löwenrudel hat sich seit November verdreifacht. Und auch unser Löwen-Team ist größer geworden. Lisa Yaboua ist mittlerweile gut angekommen und wir freuen uns, dass Saskia Scheuermann unser Team im Februar komplett gemacht hat.

Und auch in unserer Kita-Villa ist wieder einiges passiert. Unsere Oase (das Erwachsenen Bad im 1. OG) wurde neu gefliest und ausgestattet, eine kleine Oase zum Wäsche waschen und durchatmen. Ebenfalls haben wir die Gruppennamenschilder aus Holz über allen Türen aufgehängt. Doch unsere Kinder freuen sich am meisten über den neuen Boden im „Reich der Traumfänger“ und den gewonnenen Platz durch das Entfernen des uralten Einbauschranks. Jetzt ist auch dieser Raum fertig und strahlt ein neues Willkommensgefühl aus!

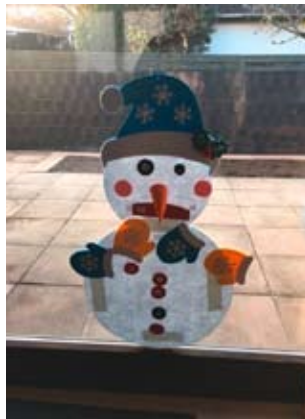
Passend zur aktuellen Winterzeit freuen sich unsere Kinder riesig über den (ab und zu) fallenden Schnee. Wir haben es wirklich geschafft, einen Schneemann zu bauen und schmücken unsere Kita mit neuen Winterwerken.

Aktuell planen wir eine kleine Faschingsparty für die Kinder. Gerade in der jetzigen Zeit freuen wir uns auf das Quatsch machen, Tanzen und Verkleiden. Ist Lachen nicht die beste Medizin?

Die Kita Löwenherz schickt Ihnen viele Grüße, lustige Augenblicke und freudige Momente. Passen Sie auf sich auf und bleiben Sie gesund.



Der erste Tannenbaum!



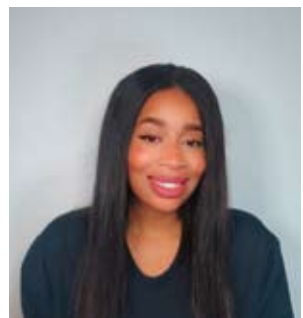
Ein Schneemann ohne Schnee



Oase (das Erwachsenen-Bad)



Weihnachtsbäckerei mit Güzeley Gül und Zara Schuch



Neue Erzieher-Kolleginnen: Saskia Scheuermann (links) und Lisa Yeboua (rechts)

Auszug aus der Weihestunde vom 24.01.2021: „Um des Menschen Seele“

Pfarrer Pascal Schilling

*Was dem Menschen Gott ist, das ist sein Geist, seine Seele,
und was des Menschen Geist, seine Seele, sein Herz ist, das ist sein Gott.*

Ludwig Feuerbach

Liebe Gemeinde, liebe Freundinnen und Freunde,

fast vor genau einem Jahr wurde hier zu einer Weihestunde über die „Nahrung für die Seele“ gesprochen. Dass sie scheinbar wie unser Körper der Nahrung, der Begeisterung, des Nachdenkens über uns, unsere Nächsten und die Welt benötigt, wie auch der Nähe zum anderen, seiner Gedanken- und Gefühlswelt. Ja und kurz darauf begann auch die Zeit der Corona-Pandemie, des physischen Abstandhaltens und des beschränkten Zugangs zur Kultur. Es begann eine Zeit, die mit Höhen und Tiefen zum weiteren Nachdenken über die Seele, das Wesen, die Essenz des Menschen anregte, wenn unser Mitgefühl den in Einsamkeit lebenden Heimbewohnern, den Krankenhauspatienten und deren Angehörigen galt. Gar wenn es einen Todesfall gab und ein Abschiednehmen, vielleicht ein Dabeisein unmöglich wurden. Es ließ in mir die alte Frage nach der Existenz der Seele an und für sich wachsen, obwohl mich doch mein Wissen immer wieder auf das eigentlich so logisch-natürliche Zusammenspiel von Neuronen und Hormonen verwies, das in uns erst die Vorstellung des Inneren, einer Seele ermöglicht.

Es ist nämlich Tatsache, dass der Begriff der Seele aus der Wissenschaft immer weiter verschwunden ist und von Wörtern wie „Gehirn“ oder „limbisches System“ ersetzt wurde. Klar: Wie soll sich die Wissenschaft anhand von Fakten des jahrtausendalten Begriffs der Seele bedienen, wenn an ihm immer ein ziemliches Geschmäckle haftet: Ein Geschmack fad und bitter nach autoritärer Religion und überalterten Vorstellung vom guten und schlechten Gewissen. Und gerade dann im Abgang kommt die herbe und abgehobene Verbindung zur Unsterblichkeit oder gar Wiedergeburt auf und wird schließlich vollendet von einer Note Aberglauben und naturwissenschaftlich Überholtem.

Nichtsdestotrotz: Die Idee der Seele und ihr Konzept für das Wesen des Menschen bewahren wir voller Inbrunst, wenn es um die gute und schöne Seele geht, wenn wir versuchen das Individuum und all seine Charakterzüge in einem Wort zu vereinen.

Ja, wenn wir davon ausgehen, dass die Seele krank oder gesund sein kann und wir in der Not die Seelsorge oder die Therapie aufsuchen, bei Bedarf zur Optimierung unseres Selbst zum professionellen Coaching gehen, ja uns in Lebensberatungen auf dem Weg zu unserem Wesen, unserer Seele, unserem Selbst, anleiten lassen wollen. Wobei ich mich persönlich sehr darum Sorge, dass sowohl Lebensberatung als auch so manches Coaching begrifflich viel zu sehr der kostenpflichtigen Dienstleistung frönen.

Aber anscheinend ist auch das für viele in Ordnung: Die Regale der Buchläden sind schließlich voll von Ratgebern für das glückliche Leben, Selbstreflexion und das moderne Seelenheil in Form von Selbstoptimierung. Vor der Pandemie und sicher auch danach, quellen die Hallen vor Menschen über, die einem Guru und seinen Versprechen auf ein besseres Selbstbewusstsein lauschen und anschließend voller Euphorie in das nun scheinbar änderbare Alltagsleben zurückkehren. Doch auf dieses Hoch folgt umso mehr ein Tief, das dann dringend wieder eines neuen guruhaften „Coachings“ bedarf.

Egal wie, sind dies doch aber gerade die Beweise, dass unsere innere Verfassung weder einen wie dort gearteten Höhenflug beibehalten kann, noch eine wie hier und jetzt in der Pandemie anhaltende Talwanderschaft erträgt.

Was ist es also, was die Seele bedeutet, ihre Heilung und Kränkung, ihre Harmonie, derer wegen wir immer wieder in uns kehren?

Und überhaupt: Ist sie wirklich vom Körper getrennt zu betrachten? Schließlich sind wir ja durchaus in der Lage, im Geiste und in Gedanken auf uns selbst zu blicken. Doch ist es nur eine aus der Angst vor dem Tod erwachsene Fantasie, um an ein Fortbestehen abseits des Leiblichen glauben zu können?

Um all diese Fragen klären zu können, müssten wir in Gedanken vor die Antike und von ihr bis in das Hier und Jetzt reisen: Doch ohne nun die gesamte Philosophie und Theologie wiedergeben zu müssen, die zum einen mit Platon die Idee der unsterblichen Seele gebar und zum anderen mit der römisch-katholischen Kirche die Seelenqual und deren Heil predigte, komme ich umgehend zu René Descartes und seinem berühmten Zitat:

Cogito ergo sum – Ich denke, also bin ich!

Diese drei lateinischen Worte haben die Diskussion über die Seele vom 17. Jahrhundert bis in unsere Zeit weitergetragen und dabei versucht, all das vorherige Philosophieren zu berücksichtigen.

Und mit seiner Frage, wie die Existenz des Menschen und seines Bewusstseins zu beweisen wäre, zeigte er uns zugleich die Grenzen unseres Denkens auf:

So sehr wir uns auch anstrengen, die Vorstellung unserer Nichtexistenz ist unmöglich, es übersteigt unsere geistigen Fähigkeiten darüber nachzudenken, wie es ist, tot zu sein – außer wir nehmen für wahr, was so manches Buch zu offenbaren versuchte.

Und so gab René Descartes meines Erachtens auch eine Antwort darauf, ob Leib und Seele nicht eins waren und sind: Denn unsere Seele scheint sich auch kein Leben ohne einen Körper vorstellen zu können – gar der Glaube an Geister und Wiedergeburten kann sich nicht von einer körperlichen Gestalt lossagen. Immerhin, lieber Herr Descartes, mögen wir dank ihnen plausibler daran glauben, dass wir existieren, weil wir denken. Und passend dazu schrieb einst der Philosoph Plato über diese unserer Fähigkeiten:

Das Denken ist das Selbstgespräch der Seele.

Was ist unsere Seele, unser Wesen anderes als ein unentwegt geführter Dialog unserer inneren Stimme mit den Begebenheiten des Lebens und in der Welt, gipfelnd als Ausdruck unserer Handlungen?

Darin sind unsere Gefühle und Regungen, die wir teils bändigen können, teils frei aufbrausend nicht zu kontrollieren im Stande sind. Da sind die Liebe und auch der Hass, die wir, wie die Seele selbst, schwer in Worte fassen können.

Darin ist unser Gewissen, das zwischen Gutem und Schlechtem verhandelt, das unsere Taten und Worte in Frage stellt. Die mit Phrasen einer verkauften oder einer guten Seele ihre Worte finden.

Ja, darin ist die Vernunft, die in uns spricht und versucht, Verstand und Gefühl für das Gewissen in Einklang zu bringen. Der Versuch jene Harmonie mit uns und der Welt zu finden.

Sicher und unbestreitbar bei alle dem ist und bleibt: Dies sind Produkte unseres von der Natur gegebenen Körpers, der in seiner Beschaffenheit, in seinem Er-wachsen, erst die biologischen Voraussetzungen für diese Betrachtung des Inneren bereitstellt. Es sind vorgeburtliche Ursachen und Wirkungen, die nachgeburtlichen Bindungen, unsere Sozialisation, die, wie der Biologe Prof. Gerhard Roth bestätigt, unsere neuronale Seele, das limbische System im Stammhirn, ausbilden, aber es sind letztlich wir in diesem Körper, die wir all unseren Gehirnschmalz aufwenden, all dies zu ergründen.

Warum? Wenn schon der Arzt und Anthropologe Rudolf Virchow feststellte:

Ich habe so viele Leichen sezirt und noch nie eine Seele gefunden!

Weil wir nach dieser Erkenntnis über uns und uns in der Welt dürsten! Weil wir unser Wesen, uns selbst, ja die menschliche Natur verstehen wollen und in ihnen einen Sinn suchen.

Weil wir seelische Schmerzen in den Grenzsituationen unseres Lebens lindern und die seelische Gesundheit pflegen wollen. Und weil wir aufgrund unseres Bewusstseins und unseres Wissens über das Unbewusste eine Begriffswelt brauchen, die all dies in Worte zu fassen versucht.

Denn: Seele und Leib sind so zusammengespannt, „daß sie sich wechselseitig zu immer neuen Kreationen des Kunstwerks Individuum herausfordern“, wie Anne-marie Pieper schrieb.

Deswegen glaube ich, wir sollten beginnen, uns vom autoritären und überholten Geschmack im Wort der Seele zu befreien. Es hat seinen Grund, warum der Hinduismus und der Buddhismus von einer Weltseele mit Brahman sprechen. Es hatte und hat seine Bedeutung, dass die Bibel und der Kor'an von nefesch und nafs berichten: Denn all diese Worte hatten zunächst nichts mit einer menschlichen unsterblichen Seele zu tun, sondern bedeuteten Lebensatem, Lebenskraft – und diese ist unweigerlich mit der Entstehung des ersten Lebens bis heute vorhanden, ja sie ist in der Naturwissenschaft bis ins Kleinste beschrieben, mit jedem Herzschlag, der Fotosynthese, mit einem fortwirkenden Prinzip, das sich in der Natur offenbarte.

Schau dir die Natur an und du wirst alles verstehen

– sagte Albert Einstein und ergänzte für uns Freireligiöse diesen Gedanken mit folgenden Worten:

*Wer sich nicht mehr wundern und in Ehrfurcht verlieren kann,
ist seelisch bereits tot.*

Was ich damit verdeutlichen möchte ist: Wir brauchen aufgrund unserer Glaubens-, Geistes- und Gewissensfreiheit keinen Begriff der Seele, der über den Tod hinaus in ein Jenseits deutet. Aber wir brauchen ihn vermutlich, um all der Vielfalt von Gefühlen und Gedanken gegenüber uns und der Welt, Würde und Ehrfurcht Rechnung zu tragen.

Wenn uns Religion das Innerste und Urpersönlichste ist, wenn sie die Ehrfurcht vor der im Vergleich zu uns ewigen Natur ist, dann mag gerade unsere Seele und unser Wesen Ausdruck dieser Religiosität sein.

Ihnen ist sicher mitunter aufgefallen, dass ich zumeist von Seele und Wesen sprach, denn wo die Einheit von Leib und Seele biologisch-neurologisch nicht zu leugnen ist und die Seele mit dem Körper stirbt, da glaube ich, ist das Wesen, also all das was das Lebendige bewirkt und auf es einwirkt, ewig ist.

Was mit einem Urknall begann, in einer Ursuppe sich zum Leben entwickelte, was in und durch Tier und Pflanzen weiteres Leben hervorbrachte und scheinbar nur im Menschen zum Bewusstsein erwachte,

all das Sein und Wirken reicht von vor Milliarden von Jahren ins Hier und Jetzt bis an das von uns nicht messbare Ende des Seins, vermutlich in die Ewigkeit.

Konkret für uns selbst kann dies bedeuten:

Das ist was ich war, bin und über meinen Tod hinaus gewesen sein werde.

Also wie Giordano Bruno schon sagte:

*Wir sind ein Nichts gemessen am All, das uns gebar,
aber Teil dessen, was sein wird, ist und war.*

Ob aus alldem eine moralische Verpflichtung erwächst, diese Frage überlassen wir jeder und jedem selbst.

Doch vielleicht mag unsere Toleranz gegenüber Seelen- und Gottgläubigen oder gar gegenüber dem Gottesbegriff an sich daran wachsen, wenn wir nun nochmal Feuerbach hören, der sagte:

Was dem Menschen Gott ist, das ist sein Geist, seine Seele, und was des Menschen Geist, seine Seele, sein Herz ist, das ist sein Gott.“

Impressionen von unserer Fastnachtsaktion 2021 Kreppel, Laugengebäck und gute Laune wurden geliefert!



Die „Morgenröte“ ist das amtliche Organ der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach.

Die Zeitschrift wurde 1877 von Pfarrer Karl Voigt als „Deutschkatholisches (Freireligiöses) und Freiprotestantisches Sonntagsblatt“ gegründet. Sie erscheint ab 1999 als Bestandteil des monatlichen Gemeinde-Mitteilungsblattes „Schillerplatz Vorschau“ jeweils zusammen mit deren Ausgaben für März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Die „Morgenröte“ wird herausgegeben von der Frei-religiösen Gemeinde Offenbach am Main, Körperschaft des öffentlichen Rechts, gegr. 1845; Anschrift: Schillerplatz 1, D-63067 Offenbach; Telefon (069) 800 806 0, Telefax (069) 800 806 10; eMail: info@freireligioese-offenbach.de; Internet: www.freireligioese-offenbach.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserzuschriften gekürzt zu veröffentlichen. Die redaktionelle Verantwortung für diese Ausgabe liegt bei Pfr. Pascal Schilling.